

# Statistikbericht 2008

Kurzfassung

## Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in Deutschland 2008



### Vorbemerkung

Seit 1992 veröffentlicht die BAG Wohnungslosenhilfe e. V. (BAG W) regelmäßig Statistikberichte zur Lebenssituation alleinstehender wohnungsloser Menschen in Deutschland. Nachdem im Herbst 2008 mit der Veröffentlichung des Berichts für den Zeitraum 2004 bis 2006 eine durch strukturelle Umstellungen erzwungene Pause in der Statistikberichterstattung der BAG W beendet werden konnte, wurde im Sommer 2010 mit der Publikation des Statistikbericht für das Jahr 2007 ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer zukünftig wieder regelmäßigen Statistikberichtserstattung im Bereich der Wohnungsnotfallstatistik gemacht. Mit der Publikation des Statistikberichts 2008 wird in diesem Jahr nun bereits der zweite Bericht zur Situation wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen in Deutschland vorgelegt.

Dabei ist hinsichtlich der Erhebung von Klientendaten insgesamt eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Die Ergebnisse für 2008 weisen erneut einen kontinuierlichen Anstieg der an den Klientendatenerhebungen teilnehmenden Einrichtungen und Dienste und der dabei erfassten KlientInnen auf. Hinsichtlich der Daten liefernden Einrichtungen konnten in den letzten Jahren noch einmal deutliche Steigerungen erzielt werden, und besonders bei Fraueneinrichtungen verzeichnet die vorliegende Erhebung einen Anstieg bei den teilnehmenden Einrichtungen. Diese Entwicklung verdeutlicht die weitere Verbreitung des Basisdatensatzes in der Erhebungspraxis der Wohnungslosenhilfe. Mit der steigenden Zahl teilneh-

mender Einrichtungen und Dienste geht auch ein kontinuierlicher Anstieg der von der Klientendatenerhebung erfassten Anhängigkeiten im Hilfesystem einher, die 2008 bereits wieder die Zahl von 20.000 erreicht.

Ein wichtiger Indikator für die positive Tendenz ist der Anteil der Datenlieferanten, die kontinuierlich an der Erhebung teilnehmen und Daten liefern. Circa drei Viertel der Teilstellen, die sich 2008 an der KDE beteiligten, hatten auch im Vorjahr Daten geliefert und lediglich 13 Prozent der teilnehmenden Teilstellen aus dem Vorjahr fehlten in der Erhebung 2008. Gespräche mit den einzelnen Einrichtungen zeigen, dass es sich hierbei oftmals um organisatorische Probleme vor Ort handelt, die etwa aufgrund von personellen Veränderungen zu Problemen bei der Aufbereitung und Lieferung der Einrichtungsdaten führen, kein generelles Ausscheiden aus der Klientendatenerhebung zur Folge haben müssen. Gleichzeitig hat sich auch die Qualität der erhobenen Daten in den letzten Jahren weiter verbessert. Ein wichtiger Indikator hierfür ist der auch 2008 weiter gesunkene Anteil fehlender bzw. fehlerhafte Daten zu einzelnen Variablen des Basisdatensatzes. Solche als Missings bezeichneten Lücken können unterschiedliche Gründe haben, doch der insgesamt sinkende Anteil fehlender oder fehlerhafter Daten verweist insgesamt auf Verbesserungen sowohl bei der Erhebung und Pflege der Daten in den Einrichtungen, als auch bei der technischen Umsetzung des Datentransfers.

## Kurzzusammenfassung der Ergebnisse 2008

Die Stichprobe 2008 umfasst 19.651 Personen, die als Hilfesuchende in 164 Einrichtungen und Diensten der Wohnungslosenhilfe freier Träger erfasst wurden. Die Klientendatenerhebung 2008 weist nicht nur eine gegenüber dem Vorjahr insgesamt höhere absolute Zahl der erfassten KlientInnen auf, sie ist darüber hinaus auch durch eine durchgängige höhere Zahl verwertbarer Angaben charakterisiert. Über das gesamte Set an Items ist der Anteil fehlender oder unzureichender Angaben zum Teil deutlich niedriger als noch im Vorjahr. Ein Grund für diese insgesamt sehr positiv zu bewertende Entwicklung ist sicherlich in einer verbesserten Funktionalität des Basisdatensatzes und der über die Jahre gewachsenen engen Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und Diensten der Wohnungslosenhilfe und den Softwarefirmen zu sehen. Die zentralen Ergebnisse der Aufbereitung und Analyse der Daten zu diesen Hilfesuchenden sind:

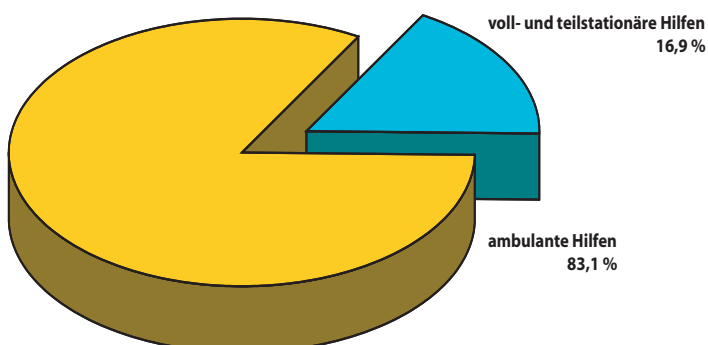
→ Mehr als vier Fünftel der erfassten Personen erhielten Hilfen in ambulanten Angeboten (83,1%), während der Anteil der von teil- oder vollstationären Angeboten betreuten Menschen gegenüber dem Vorjahr von 26,0% auf 16,9% zurückgegangen ist. Bei der überwiegenden Zahl der Fälle (77%) handelt es sich um Klientinnen und Klienten von Fachberatungsstellen, wobei hier der Anteil von Frauen mit 84% noch einmal deutlich über jenem von Männern (75,3%) liegt.

## Sozialdaten

→ Der (gewichtete) Anteil der Frauen an den Wohnungslosen beträgt 21,6%. Trotz der vorgenommenen Gewichtung geht die BAG W immer noch von einer Untererfassung von Frauen aus und schätzt den Frauenanteil aufgrund der von ihr 2008 durchgeführten Hilfesystemerfassung auf 26%.

→ Beim Altersaufbau setzen sich der bereits über längere Zeiträume zu beobachtende Trend eines kontinuierlichen Anstiegs des Anteils der jüngeren Altersgruppen (unter 30 Jahre) fort. Parallel sinkt der Anteil bei den mittleren Altersgruppen (30 bis unter 50 Jahre), die jedoch nach wie vor den größten Anteil

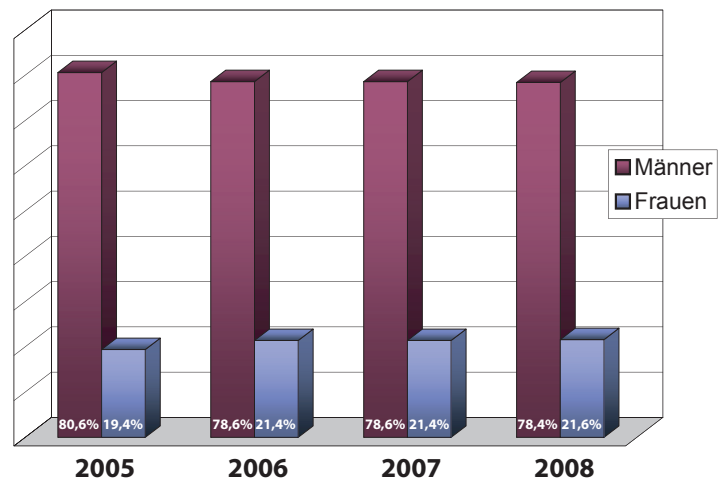
## Prozentuale Verteilung der Arten der Hilfen



stellen. Es bestehen erhebliche Unterschiede beim Altersaufbau zwischen Männern und Frauen: Frauen sind im Durchschnitt über vier Jahre jünger als Männer und sie sind insbesondere bei der Gruppe der unter 25-Jährigen stärker vertreten als die Männer.

→ Etwa jede sechste Person in der Stichprobe hat einen Migrationshintergrund. Ihr Anteil nimmt damit gegenüber dem Vorjahr zu. Im Vergleich zu ihrem Anteil an der (erwachsenen) Gesamtbevölkerung bleiben Menschen mit Migrationshintergrund in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe aber unterrepräsentiert.

## Wohnungslose nach Geschlecht 2005 bis 2008 (gewichtet)



→ Trotz eines weiterhin leichten Anstiegs weisen die Daten 2008 ein insgesamt sehr niedriges Bildungsniveau für die durch die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe versorgten Wohnungslosen aus.

→ Zwei Drittel der wohnungslosen Personen sind ledig und neun von zehn leben allein (bei Männern sind die entsprechenden Anteile höher als bei Frauen). Frauen leben häufiger in Haushalten mit Kindern, vor allem als Alleinerziehende. Ein Fünftel der wohnungslosen Personen hat Kinder außerhalb der eigenen Haushaltsstruktur.

→ Etwa jede siebte Person verfügt zu Beginn der Hilfe über keine sozialen Kontakte und lebt somit weitgehend sozial isoliert. Bei Männern ist dies deutlich häufiger der Fall als bei Frauen. Bei den Klientinnen und Klienten mit sozialen Kontakten dominieren die zu Freundinnen/Freunden und Bekannten. Der Anteil der Menschen ohne soziale Kontakte bleibt auch zum Ende der Hilfe weitgehend unverändert. Während des Hilfezeitraumes gibt es bei der Art der Kontakte nur bei den Frauen nennenswerte Veränderungen. Bei ihnen steigerten sich Kontakte zu ihren minderjährigen Kindern und zu engen Verwandten.

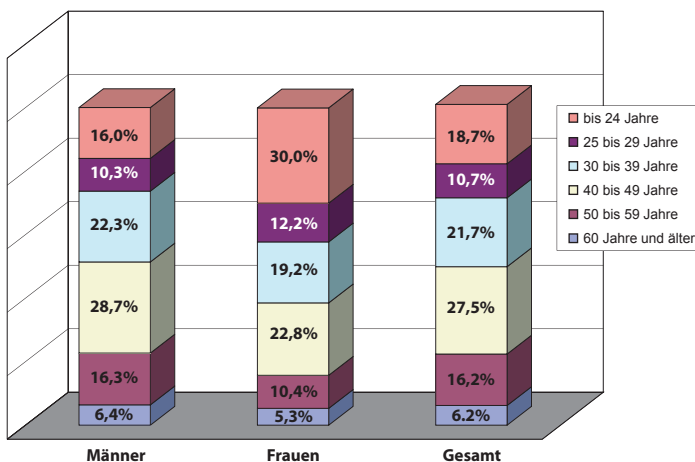
## Arbeit und Einkommen

→ Mehr als die Hälfte der wohnungslosen Menschen hat keine abgeschlossene Berufsausbildung oder nur eine

Anlernausbildung. Beidenerreichten Berufsabschlüssen dominieren praxisbezogene Abschlüsse.

- Vier von fünf wohnungslosen Personen sind erwerbsfähig im Sinne des SGB II. Gegen Entgelt tätig war aber nur etwas mehr als zwölf Prozent der Menschen, die 2008 Hilfen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe erhalten haben.
- Dieses Ergebnis korrespondiert auch mit der Arbeits- und Beschäftigungssituation aller Klientinnen und Klienten: neun von zehn sind arbeitslos und nur rd. jede 20. wohnungslose Person geht einer Arbeit am ersten Arbeitsmarkt nach. Die von Arbeitslosigkeit betroffenen Wohnungslosen sind zumeist langzeitarbeitslos (drei von vier Personen). Frauen sind insgesamt etwas weniger von Arbeitslosigkeit betroffen, verfügen etwas häufiger über ein Arbeitsverhältnis am ersten Arbeitsmarkt und sind im Schnitt kürzer arbeitslos als Männer.
- Etwa jede vierte wohnungslose Person ist zu Beginn der Hilfe ohne jegliches Einkommen. Weniger als die Hälfte bezieht Leistungen nach SGB II oder SGB III und etwas mehr als ein Zehntel Leistungen nach SGB XII. Einkommen aus Erwerbs- oder Berufstätigkeit spielt mit 5,7 % auch 2008 nur eine äußerst untergeordnete Rolle.

### Wohnungslose nach Altersgruppen



- Die Einkommenssituation stellt sich bei Beendigung der Hilfen gegenüber jener zu Beginn der Hilfe deutlich verbessert da. Die Verbesserungen lassen sich vor allem an einer deutlichen Zunahme beim Leistungsbezug nach SGB II und einer signifikanten Abnahme der Personen ohne Einkommen ablesen. Eine Integration in Erwerbstätigkeit gelingt dagegen eher selten.
- Zu Beginn der Hilfe verfügt mehr als die Hälfte (51,7%) der Klientel der Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe (Männer deutlich häufiger als Frauen) nicht über ein eigenes Bankkonto. Obwohl sich diese Situation verbessert, haben auch am Ende der Hilfe mehr als zwei Fünftel (44,6%) der Wohnungslosen noch kein eigenes Bankkonto. Ein Grund hierfür ist auch darin zu

sehen, dass knapp zwei Drittel (62,3%) der Klientinnen und Klienten überschuldet sind und damit zu großen Teilen mit Negativmerkmalen bei Auskunftsunternehmen der Kreditwirtschaft registriert sein dürften.

### Wohnen

- Bei knapp drei Viertel der erfassten Personen handelt es sich um aktuell von Wohnungslosigkeit betroffene Wohnungsnotfälle. Gegenüber 2007 ist der Anteil der aktuell von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen, die vor Hilfebeginn institutionell nicht untergebracht waren, konstant geblieben. Die Bedeutung präventiver Hilfen im Bereich der Wohnungslosenhilfe ist damit weiterhin hoch.
- Etwa drei Viertel der Klientel verfügen zu Beginn der Hilfe über keine mietvertraglich abgesicherte Wohnung, ihr Anteil ist gegenüber 2007 leicht angestiegen. Der Großteil der institutionell nicht untergebrachten Wohnungslosen ist entweder gänzlich ohne Unterkunft oder provisorisch bei Bekannten untergekommen (jeweils ein knappes Fünftel aller erfassten Personen). Auch 2008 haben Frauen zu Beginn der Hilfe deutlich häufiger eine (mietvertraglich abgesicherte) Wohnung oder leben in familiären oder partnerschaftlichen Zusammenhängen als Männer.
- Bei der Unterkunftssituation ergeben sich bei Beendigung der Hilfen im Vergleich zum Zeitpunkt des Hilfebeginns deutliche Verbesserungen. Es sind erhebliche Steigerungen beim Wohnen in einer eigenen Wohnung in Verbindung mit einer Reduktion bei Mitwohnverhältnissen und Unterkunftslosigkeit festzustellen.
- Auszug ohne Kündigung und Räumung der Wohnung sind mit jeweils einem knappen Drittel auch 2008 die am häufigsten angegebenen Gründe des letzten Wohnungsverlustes. Der Anteil von Räumungen liegt bei Männern höher als bei Frauen, während bei diesen Wohnungsverlust aufgrund von Selbstkündigung häufiger festzustellen ist.
- Auf der individuell-sozialen Ebene sind auch 2008 Trennung/Scheidung, Ortswechsel, Auszug aus der elterlichen Wohnung und Miethöhe die häufigsten Auslöser für den letzten Wohnungsverlust. Bei Frauen stellt Gewalt (durch Partner oder Dritte) nach wie vor einen wesentlichen Auslöser dar, während bei Männern Haftantritt weiterhin ein wichtiger Auslöser für Wohnungsverlust ist.
- Etwas mehr als die Hälfte der erfassten Personen sind wiederholt wohnungslos. Etwa ein Drittel ist erstmals wohnungslos und etwas mehr als jede(r) Zehnte war noch nie wohnungslos. Männer sind signifikant häufiger wiederholt wohnungslos als Frauen.
- Der bereits für die zurückliegenden Berichtszeiträume (seit 2004) beschriebene Trend einer kontinuierlichen Zunahme von Kurzzeitwohnungslosigkeit setzt sich



fort. Parallel dazu nimmt Langzeitwohnungslosigkeit weiter ab. Es bestätigt sich, dass Frauen kürzer von Wohnungslosigkeit und Männer häufiger von Langzeitwohnungslosigkeit betroffen sind.

→ Auch 2008 bestätigt sich das bereits über lange Jahre konstant festgestellte Ergebnis, dass Wohnungslose – befragt nach ihren Wohnwünschen – eindeutig eine eigene Wohnung jeder Form einer Gemeinschaftsunterkunft vorziehen.

## Gesundheit

→ Ein Fünftel der Klientel der Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ist zu Beginn der Hilfe nicht krankenversichert, wobei dies auf Frauen deutlich seltener zutrifft als auf Männer. Am Ende der Hilfe ist es weniger als ein Zehntel der Klienten. Knapp die Hälfte aller erfassten Personen hat im letzten halben Jahr vor Beginn der Hilfe keinen Hausarzt bzw. keine Hausärztin konsultiert. Auch hier: auf Frauen trifft dies deutlich seltener zu als auf Männer. Am Ende der Hilfe zeigt sich auch hier ein deutlich verbessertes Ergebnis.

→ Die wesentlichen Ergebnisse der zur medizinisch-pflegerischen Versorgung von Wohnungslosen durchgeführten erweiterten Erhebung sind:

- Die Behandlungen der Klientel finden ganz überwiegend in einer Arztpraxis (58,3 %) oder einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe (31,5 %) statt. Etwas weniger als die Hälfte der Patientinnen und Patienten wird innerhalb des medizinischen Versorgungssystems weitervermittelt, ein Rückgang gegenüber 2007.

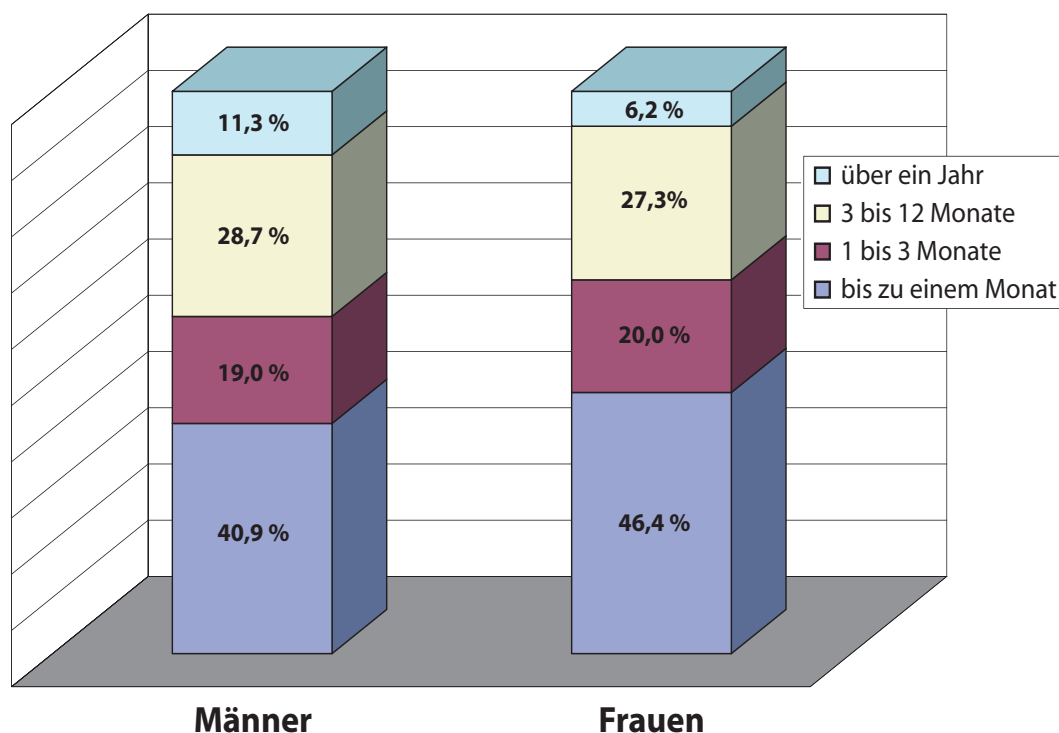
- Im Rahmen der Behandlungen werden bei zwei Drittel der wohnungslosen Personen (bekannte oder erkennbare) Erkrankungen/Störungen diagnostiziert. Eigene medizinische Leistungen werden für knapp ein Viertel der über die medizinisch-pflegerischen Projekte versorgten wohnungslosen Menschen erbracht. In beiden Fällen sind deutliche Rückgänge gegenüber 2007 zu beobachten.

## Beendigung und Dauer der Hilfen

→ Mehr als die Hälfte der 2008 beendeten Hilfen werden erfolgreich, d.h. planmäßig oder durch Vermittlung von Nachfolgemaßnahmen innerhalb oder außerhalb des Hilfesystems, abgeschlossen.

→ Mehr als 60 Prozent der Hilfen werden 2008 innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten nach Beginn der Hilfe beendet, bei etwas mehr als einem Viertel dauern die Hilfen zwischen drei Monaten und einem Jahr und bei einem guten Zehntel werden die Hilfen nach über einem Jahr beendet.

## Dauer der Hilfgewährung nach Geschlecht



Impressum:

Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (Hrsg.)  
Statistikbericht 2008  
bearbeitet von: Rolf Jordan

Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.  
Postfach 13 01 48, 33544 Bielefeld  
Tel.: (05 21) 1 43 96-0, Fax.: (05 21) 1 43 96-19  
E-mail: info@bagw.de, Bielefeld 2010

**Eine vollständige Fassung des Statistikberichts 2008 steht unter <http://www.bagw.de> auf den Seiten der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. zum Download bereit.**